

## **Frühjahrsschnittkurs mit den Gartenfreunden Spaichingen e.V. in zwei Eigenheimergärten**

Jörg Gensicke vom Landesverband der Gartenfreunde Baden-Württemberg e.V. führte in die Thematik ein und führte umfangreiches Wissen zum Baumschnitt in der Praxis an unterschiedlichen Gehölzen vor.

So erfuhren Kursteilnehmer, dass der Schnitt nach Art und Sorte der Gehölze unterschiedlich gehandhabt wird. Bei Neupflanzungen junger Obstgehölze (meist zweijährige) wird ein Erziehungsschnitt durchgeführt, der abhängig der Wüchsigkeit, welche durch die Veredlungsunterlage bestimmt wird, für zwei bis mehrere Folgejahre fortgesetzt werden sollte. Die 3 bis 4 seitlichen Leittriebe werden - nach entsprechender Ausrichtung durch kleine Gewichte oder Binden mit Kokos oder Paketschnur meist für 1 Jahr auf einen 30° Winkel - schließlich auf gleicher Ebene, über einer nach außenstehenden Knospe, eingekürzt, um die wichtige „Saftwaage“ zu erhalten: dadurch werden diese Knospen beim Zuwachs gleich stark unterstützt. In den Folgejahren kommen weitere Ebenen in der Höhe hinzu, dabei sollten alle Seitentriebe möglichst bald in die waagerechte geführt werden.

Vom Erziehungsschnitt geht man in den Folgejahren nach einigermaßen erfolgtem Kronenaufbau zum Pflegeschnitt insbesondere Fruchtholzwechsel über. Junge Triebe sind möglichst zu erhalten, um älteres Holz zu entfernen. Z.B. werden steil auftreibende neue Schosser bevor man sie entfernt, eventuell besser für den Fruchtholzwechsel verwendet. Sie werden waagrecht unter flache Alttriebe „gelegt“. Triebe / Äste werden auch nicht mehr „amputiert“, die Säfte werden durch einen ableitenden Schnitt (umleiten) in weiterführende Triebe unterhalb der „Zielzone“ entfernt. So auch im genannten Beispiel ein Jahr nach dem Unterlegen. Weiterhin können kleinere Schosser beim Juni-Riss durch Abbrechen / Abknicken der Spitze frühzeitig ihrer Wuchskraft beraubt werden, ein für die Zukunft möglicher Fruchtholzgewinn eingeleitet werden. Allein wenige, ganz starke, nicht verwertbare Schosser werden vom Leitast gerissen, um so auch am Astring schlafende Knospen mitzuentfernen. Beim Scherenschnitt bleiben diese erhalten und bilden später neue Schosser aus.

Wachstumsgesetze sind zu berücksichtigen: Wer viel schneidet, bekommt viel Zuwachs! Die Knospe, die am höchsten über dem Boden steht, wird am stärksten unterstützt! Flache Triebe entwickeln mehr Blüten und Obst! Und ganz wichtig – kein Gehölz kann entgegen seiner Genetik kleiner gehalten werden! Was also über Jahre „vergeigt“ wurde, kann nur über Jahre in Ordnung gebracht werden. Und wenn dann die Architektur stimmt, ist nur gelegentliches knappes eingreifen von Nöten. Vom „Schnitter“ ist räumliche Vorstellungskraft als auch ein Gefühl für die Aktionen und Reaktionen (Wechselwirkungen) gefordert.

So wurde ein in die Jahre gekommener Apfelbaum zunächst in der Architektur (zu viele Starkäste bei gleichzeitigem Zwang klein zu bleiben) in eine neue Ausgangslage gebracht – hier muss in der Folge aufgebaut werden. Ein Mandelbaum und ein Säulenpfirsich bekamen einen Erziehungsschnitt verpasst. Bei einem eigenwillig gewachsenen Boskop wurde ein neuer Terminaltrieb definiert und mit den teils stärkeren Eingriffen bleibt abzuwarten, wie die Reaktion des Baums und wie umfangreich der Juni-Riss bzw. der Sommerschnitt und insbesondere das Geschehen in den nächsten Jahren zu handhaben ist. An einem anderen Apfelbaum wurde ein Schlitzast nach vorheriger fachkundiger Erklärung entfernt.

Die vielen Fragen der interessierten Kursteilnehmer konnten mit nützlichen Tipps geklärt werden, so auch die Frage nach dem Sinn und Nutzen der Moos- und Flechtenentfernung

an Baumstämmen und Ästen. Laut Gensicke gibt es entgegen früherer Meinung keine zwingende Notwendigkeit, Baumstamm und große Äste regelmäßig zu „kratzen“. Unter bestimmten Überlegungen kann ein Entfernen jedoch vorteilhaft sein. Flechtenbewuchs unterstreicht das Vorhandensein „guter (nichtsaurer)“ Luft vor Ort; verstärktes Gedeihen von Flechten und Moose an Bäumen deutet aber auch auf hohe pflanzenverfügbare Stickstoffgehalte in der Luft: Stickoxidhaltige Abgase (NO<sub>x</sub>) werden durch Katalysatoren umgewandelt, dienen aber nun den Pflanzen, Flechten, Moosen und Algen als zusätzlicher Dünger. Flechten, Algen und Moose können Nützlinge beherbergen als auch Schädlinge Unterschlupf bieten (Selbstregulation der Natur?!), aber auch der Stamm- und Leitastschutz gegenüber hoher Strahlung im Winter (Frostrisse) und neuerdings im Hochsommer (Rindenverbrennungen) mittels Kalk- und Lehmanstriche sollte unsere Aufmerksamkeit haben.

Mit den frisch erlangten Kenntnissen sind die Kursteilnehmer nun gut für das neue Gartenjahr gerüstet und beim nächsten Schnittkurs am 27. Juli können Interessierte die Auswirkungen des jetzigen Schnittes sehen und sind eingeladen, sinnvolle "Erziehungsmaßnahmen" vor Ort mit unserem Fachberater zu erörtern.